

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

NEUE TAGESPOST
OSNABRÜCKER TAGEBLATT

09. September 2009, Rubrik: Kultur

Amüsantes Warten auf Hegels Hilfe

Offizieller Auftakt der deutsch-bulgarischen Bühnenkooperation: Hristo Boytchevs „Titanic Orchester“ aus Russe in Osnabrück

Von Christine Adam

OSNABRÜCK. „Titanic Orchester“ heißt das Stück von Hristo Boytchev, einem in Bulgarien ausgesprochen renommierten Dramatiker. Dieser Titel verheißt nichts Gutes, geht es doch darum, mithilfe der Illusion aus einem unwirtlichen Leben zu verschwinden. Wie die Musiker auf dem wohl berühmtesten Untergangsschiff „Titanic“, die bis zum allerletzten Moment musikalisch fürs Schöner-Sterben sorgten.

Doko, Luko, Meto oder Lyubka heißen die abgerissenen Obdachlosen – und verweisen schon mit ihren Namen auf Samuel Beckett, der hier unübersehbar Pate gestanden hat.



Reise ins Nirgendwo: Die vier Landstreicher-Darsteller aus Russe boten gutes Schauspiel. Foto: Drama Theater Russe

Das Gastspiel vom Drama Theater in Russe war der offizielle Auftakt der Theaterkooperation Osnabrücks mit der bulgarischen Stadt an der Donau – nun unter den Fitti-

chen der Bundeskulturstiftung. 150 000 Euro aus dem Fonds „Wanderlust“ sollen drei Jahre Gastspiel- und Künstleraustausch ermöglichen. So erarbeitet sich der

Osnabrücker Schauspieler Laurenz Leko ab Oktober in Russe eine Rolle in Orhan Pamuks Stück „Schnee“ und wird sicher Spannendes zu berichten haben.

Denn Spielweisen und Themen der Stücke unterscheiden sich in beiden Ländern doch deutlich voneinander. Das war beim Gastspiel im Osnabrücker Emma-Theater nicht zu übersehen. Hintergrund: Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks und der ständigen Polit-Infiltration auch auf den Bühnen hatten die bulgarischen Zuschauer keine Lust mehr auf politisches Theater. Und haben es heute noch nicht: Zu viel Analyse, zu viel Kälte, zu viel Bertolt Brecht liegen der bulgarischen Volksseele

nicht, betonen die Künstler um Intendant Planem Panev gern. Unterhaltsames hat es da leichter.

So tritt denn auch Panevs Inszenierung von „Titanic Orchester“ äußerlich als heitere Burleske mit eher derben, volkstheaterähnlichen Zügen auf. Doch Boytchevs Text bringt die Tradition des Absurden ins Spiel: Die Landstreicher lernen vom Magier Harry, sich per Imagination aus dem tristen Bahnhof zu entfernen. Nur Doko hilft nicht einmal der Philosoph Hegel beim Abgang, er muss einsam warten – vielleicht auf Becketts Godot?

Die fünf Darsteller spielen absolut überzeugend, verleihen jeder der aus Verzweiflung skurrilen Figuren ein ei-

genes, liebenswertes Profil. Ein großer Anteil Bulgarisch sprechender Zuschauer lachte herzlich über den Sprachwitz. Während das deutsche Publikum weitgehend auf dem Trockenen saß: Die Übertitelung lieferte zu wenig übersetzten Text, um dem Stück in all seinen Dimensionen folgen zu können. Da sollte noch über Verbesserungen nachgedacht werden.

Übrigens: Begeistert von der deutsch-bulgarischen Bühnenkooperation will sich Prof. Dr. Gerd-Winand Imeyer, beim Gastspiel anwesender Honorargeneralkonsul der Republik Bulgarien mit Sitz in Hamburg, für eine Städtepartnerschaft zwischen Osnabrück und Russe starkmachen.